

LIEBE, EHE UND FAMILIENLEBEN IM ARABISCHEN WITZ
VIER TEXTE IM ARABISCHEN DIALEKT VON IR-RAMLE (ISRAEL)

WERNER ARNOLD

Einleitung

Wenn ein Dialektologe von einem Feldforschungsaufenthalt in der arabischen Welt zurückkehrt, findet er auf seinen Tonbandaufnahmen immer auch einige obszöne Witze. Der mit dieser Festschrift Geehrte hat uns in seinen zahlreichen Veröffentlichungen aus Ägypten und Syrien mehrere Beispiele dieser Textgattung vorgestellt. Aus diesem Grund wage ich es auch, einige Beispiele aus ir-Ramle bei Tel Aviv in seiner Festschrift zu veröffentlichen, wobei ich davon ausgehe, daß das Lesen der Texte ihm nicht nur Freude bereitet, sondern ihn auch zum Lachen bringt.

Die hier vorgestellten Texte wurden im Jahre 2001 im Rahmen meiner Feldforschungen zu den arabischen Dialekten der Region Tel Aviv aufgenommen¹. Sprecher der Texte ist der 70 Jahre alte Christ Bšāra Xūri. In der Stadt Ramla bilden die Araber heute eine Minderheit von etwa 16.000 Personen, von denen etwa ein Viertel Christen sind, die zumeist der griechisch-orthodoxen Kirche angehören.

Den Dialekt von ir-Ramle habe ich zusammen mit den anderen Dialekten der Region Tel Aviv (Jaffa, il-Lidd, Dorfdialekte und samaritanisches Arabisch in Holon) in einem Artikel für die Festschrift Manfred Woidich beschrieben², deshalb verzichte ich hier auf eine nochmalige Skizzierung des Dialekts und beginne sofort mit den Texten.

Text 1: Die Enttäuschung nach der Hochzeit

(1) *fī wāḥad iḡḡawwaz³ w-baʿd akam yōm šāf šāḥbo yaʿni.* (2) *šāḥbo bisʿalo biʿullo: kif inta yaʿni baʿd iž-žize maḥṣūṭ lamma ruḥt ʿa-šahr il-ʿasal w-iši w-hēk? – btiʿraf ēš il-ʿasal inta.* (3) *w-ʿallo: laʿ, yaʿni miš kull hāda maḥṣūṭ.* (4) *ʿallo: lēš? ʿallo: baʿrafš.* (5) *ʿallo: ismaʿ! fī hōna bisawwu bižību barmīl zifte – btiʿraf barmīl zifte – w-biḥuṭtu ʿala l-wižʿh tabaʿo ʿasal* (6) *bišir yōkol il-wāḥad ʿasal.* (7) *iʿbtuxloš išwayyt il-ʿasal hādi, ir-rāʿa,*

¹ Die Feldforschung im Rahmen des Projekts *A Systematic Survey of the Central Israel Arabic Dialects* wurde von der *German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF)* finanziert.

² “Die arabischen Dialekte von Jaffa und Umgebung”. In: *Approaches to Arabic Dialects. A Collection of Articles Presented to Manfred Woidich on the Occasion of his Sixtieth Birthday*. Edited by Martine Haak, Rudolf de Jong, Kees Versteegh. Leiden-Boston: Brill, 2004. pp.33–46.

³ = *ižawwaz*.

ba'dēn būṣal iz-zifte, biṣīr il-ḥayā kullha zifte. (8) 'allo: *yā aḷla hāda ana fataḥt il-barmīl bil-ma'lūb yimken.*

(1) Es war einmal einer, der heiratete, und nach einigen Tagen traf er seinen Freund. (2) Sein Freund fragte ihn: Wie geht es dir nun nach der Hochzeit? Bist du zufrieden nachdem du in die Flitterwochen gefahren bist und so? – Du weißt doch, was die Flitterwochen sind? (3) Er sagte zu ihm: Nein, ich bin nicht so zufrieden. (4) Er fragte ihn: Warum? Er sagte zu ihm: Ich weiß es nicht. (5) Er sagte zu ihm: Hör zu! (Die Ehe) ist so, als ob man ein Faß Pech nimmt – du weißt schon, ein Faß Teer – und oben darauf Honig tut. (6) Man beginnt den Honig zu essen. (7) Wenn das bißchen Honig zu Ende ist, die (oberste) Schicht, dann kommt man beim Pech an, und von da ab ist das ganze Leben Pech. (8) Er sagte zu ihm: Oh Gott, da habe ich möglicherweise das Faß auf der falschen Seite geöffnet.

Text 2: Die Eheschließung der zwei Alten

(1) *hāda fī wāḥad 'āḏez ya'ni ixyār hēk zayyi iḏḏawwaz hū 'ala wahde ixyāra hēke 'aḏūz.* (2) *ba'd-ma iḏawwaḏ w-iṣi 'a'adu.* (3) *il-'arūs 'ā'de 'aš-ša''a hāy lābse hal-abyaḏ w-'āmlē wiḏ'hha hēk w-hū lābes hal-badle w-'ā'ed biš-ši''a hēk.* (4) *ba'dēn biš'alha il-'arīs bi'ullha: mā 'alulkīš ahlek inno l-lēle lāzem 'insawwi iṣi?* (5) 'alatlo: *la' mā 'alulīš.* (6) 'allha: *ṭabb fī muškile iza minsawwi iṣi?* (7) 'alatlo: *fī muškile iza minsawwīš iṣi.*

(1) Es war einmal ein Alter, so ein Alter wie ich, der heiratet eine, so eine alte Frau. (2) Nachdem er geheiratet hatte und so, saßen sie da. (3) Die Braut saß an (seiner) Seite, trug das weiße (Hochzeitskleid) und machte so ein Gesicht, und er trug den Anzug und saß so in der Wohnung. (4) Dann fragte der Bräutigam sie: Haben dir deine Angehörigen nicht gesagt, daß wir in der Nacht etwas machen müssen? (5) Sie sagte zu ihm: Nein, sie haben mir nichts gesagt. (6) Er sagte zu ihr: Gut, gibt es ein Problem, wenn wir etwas machen? (7) Sie sagte zu ihm: Es gibt ein Problem, wenn wir nichts machen.

Text 3: Mit den Kindern im Tiergarten

(1) *hāda fī wāḥad axad marto w-'wlādo 'ala ḏnēnt il-ḥaywanāt – bti'raf ēš iḏnēnt il-ḥaywanāt – w-ṣār yliff fihom yfarḏihom ya'ni 'al-ḥaywanāt.* (2) *aḏu la-'ind 'afaṣ fī sa'adīn.* (3) *l-'wlād kānu ma'hom mišmeš – bti'raf il-mišmeš – ṣāru yrammu las-sa'adīn.* (4) *ṣāru s-sa'adīn yōklu l-mišmeš amma fī sa'dān tāni kān 'abīl-ma yōkol il... ḥabbet il-mišmeš yḥuṭṭha 'ala iṭzo, yā yukulha yā yirmīha.* (5) *miš 'āref iz-zalame lēš hāda s-sa'dān hēk.* (6) *mara' iz-zalame illi biṭa'ēm il-ḥaywanāt, nadā.* (7) 'allo: *ta'āl biddi as'alak su'āl!* (8) 'allo: *ēš fī?* (9) 'allo: *l-'wlād ma'hom mišmeš birmu las-sa'adīn, kullhom bōklu.* (10) *bass hāda s-sa'dān 'abīl-ma yōkol ḥabbe, biḥuṭṭha 'a-iṭzo lēš?* (11) 'allo: *hāda 'indo kān fī muškile. marra akal mišmeš w-ṭile' 'aḏam 'kbīr mā 'irifš yšuxxo.* (12) *halla' bi'īsha 'abīl ma yukulha.*

(1) Es war einmal einer, der nahm seine Frau und seine Kinder mit in den Tiergarten – du weißt, was ein Tiergarten ist? – und er ging mit ihnen umher und zeigte ihnen die Tiere. (2) Sie kamen zu einem Käfig mit Affen. (3) Die Kinder hatten Aprikosen dabei – du kennst doch die Aprikosen? – und sie begannen, sie den Affen hinzuwerfen. (4) Die Affen begannen, die Aprikosen zu essen, aber es gab einen Affen, der bevor er aß... steckte er (jede) Aprikose in seinen Arsch, und dann aß er sie entweder oder er warf sie weg.

(5) Der Mann wußte nicht, warum dieser Affe so (merkwürdig) ist. (6) Da kam der Mann vorbei, der die Tiere füttert, und (der Vater) rief ihn herbei. (7) Er sagte zu ihm: Komm her, ich will dich etwas fragen! (8) Er sagte zu ihm: Was gibt es? (9) Er sagte zu ihm: Die Kinder haben Aprikosen dabei, die sie den Affen hinwerfen, und alle essen. (10) Aber dieser Affe steckt jede Frucht in seinen Arsch, bevor er sie ißt. Warum? (11) Er sagte zu ihm: Dieser hatte ein Problem. Einmal aß er Aprikosen, und ein Kern war ihm zu groß, so daß er ihn nicht mehr herausscheißen konnte. (12) Jetzt mißt er (die Aprikosen) ab, bevor er sie ißt.

Text 4: Ein Ṣaʿīdi besucht seine Verlobte

(1) *fi wāḥad ṣʿīdi – biʿref iṣ-ṣaʿāyde – biddo yrūḥ ʿala qarye tānye yuxṭob ʿala bint yaʿni.* (2) *ād hū lābes žallabiye bīlbes, ē hūwe biddo yiʿmel ḥālo modērn ṣwāyy, rāḥ šara ʿmāš ʿašara miṭr w-rāḥ ʿind il-xayyāṭ.* (3) *ʿallo: biddak ṣawwīli kalsōn albiso taḥt il... (4) ʿallo: akam miṭr žibʿi?* (5) *ʿallo: žibʿi ʿašara.* (6) *ʿallo: la-ʿēš? ktīr ḥāda ʿašara.* (7) *ʿallo: ēš biddak?* (8) *ʿallo: bass mitrēn. ʿašš minḥa l-xayyāṭ mitrēn w-ʿallo: xōd ḥadōle ṭamanye miṭr rawwiḥhom ʿad-dār!* (9) *ʿallo: ēmta aži axudhom?*⁴ (10) *ʿallo: baʿd saʿtēn taʿāl!* (11) *rāḥ iz-zalame laʿa l-kalsōn xāleš dafaʿlo ažāro w-ʿaxado, libso, w-rāḥ ʿala l-qarye t-tānye.* (12) *hināk šōb fi-mašʿr. biṭ-ṭariʿ biddo yʿaddi yiṣayyar yaʿni – ʿāref ēš yiṣayyar.* (13) *aža taḥt sažara w-šalah il-kalsōn ʿallaʿo.* (14) *w-xallaš w-nisi yilbes il-kalsōn, biṭker ḥālo lābso.* (15) *ḡallo yimši lamma wišel ʿind aḥl xaṭibto.* (16) *daʿʿ il-bāb: aḥla w-sahla Mḥammad!* (17) *abar ʿMḥammad, ʿaʿad. ʿād ʿMḥammad lamma ʿaʿad, ʿaʿdat il-bint ʿbālo wil-imm.* (18) *hū šār ynišš fiž-žallabiya yfarži ḥālo šawbān, hū biddo yfaržihom il-kalsōn yaʿni.* (19) *mā fišš kalsōn. hallaʿ immo⁵ biṭʿullo: aḡla aḡla yā sī Mḥammad ʿēš ḥāda.* (20) *ʿallha: ḥāda wala iši fi ṭamanye miṭr lissa fil-bēt.*

(1) Es war einmal ein Ṣaʿīdi – du kennst doch die Ṣaʿīdis? – der wollte in ein anderes Dorf gehen, um sich mit einem Mädchen zu verloben. (2) Er trug gewöhnlich eine Gallabiya, da er sich aber ein bißchen modern geben wollte, kaufte er zehn Meter Stoff und ging zum Schneider. (3) Er sagte zu ihm: Du sollst mir eine Unterhose machen, die ich unter (der Gallabiya) anziehe. (4) Er sagte zu ihm: Wieviel Meter (Stoff) hast du gebracht? (5) Er sagte zu ihm: Ich habe zehn (Meter) gebracht. (6) Er sagte zu ihm: Wofür? Zehn sind zuviel. (7) Er sagte zu ihm: Wieviel brauchst du? (8) Er sagte zu ihm: Nur zwei Meter. Der Schneider schnitt zwei Meter ab und sagte zu ihm: Nimm diese acht Meter und bring sie nach Hause. (9) Er sagte zu ihm: Wann soll ich kommen und (die Hose) abholen? (10) Er sagte zu ihm: Komm in zwei Stunden! (11) Der Mann ging und fand die fertige Hose vor, bezahlte ihm seinen Lohn, nahm sie, zog sie an und ging in das andere Dorf. (12) Dort in Ägypten ist es heiß. Unterwegs wollte er austreten gehen – also du weißt, was austreten ist? (13) Er kam unter einen Baum, zog die Unterhose aus und hängte sie auf. (14) Als er fertig war, vergaß er, die Unterhose anzuziehen. Er dachte bei sich, er hätte sie angezogen. (15) Er ging weiter, bis er bei den Angehörigen seiner Verlobten ankam. (16) Er klopfte

⁴ Versprochen für *axudo*, wahrscheinlich wegen vorausgegangenem *rawwiḥhom*.

⁵ Versprochen für *immha*.

an die Tür (und sie riefen): Herzlich willkommen, Mḥammad! (17) Mḥammad trat ein und setzte sich. Nachdem Mḥammad sich gesetzt hatte, setzten sich das Mädchen und die Mutter ihm gegenüber. (18) Er begann mit seiner Galabīya zu wedeln und tat so, als ob ihm heiß wäre, (aber eigentlich) wollte er ihnen seine Unterhose zeigen. (19) Es gab aber keine Unterhose. Da sagte die Mutter (des Mädchens) zu ihm: Oh Gott, oh Gott, Herr Mḥammad, was ist das? (20) Er sagte zu ihr: Das ist gar nichts, ich habe noch acht Meter zu Hause.

Schlußbemerkung

Der Begründer der Psychoanalyse, Sigmund Freud, hat in seinem Buch "Der Witz und seine Beziehungen zum Unbewußten"⁶ versucht, das Wesen des Witzes zu ergründen und zu erklären, warum wir über einen Witz lachen. Er nahm an, daß für die Entstehung eines Witzes *ein vorbewußter Gedanke für einen Moment der unbewußten Bearbeitung überlassen wird* (257), so daß der Witz *sozusagen der Beitrag zur Komik aus dem Bereich des Unterbewußten...* (221) ist. Das unterbewußte *Vorhandensein zahlreicher gehemmter Triebe, deren Unterdrückung einen gewissen Grad von Labilität bewahrt hat*, ergibt für *die Produktion des tendenziösen Witzes die günstigste Disposition* (156), da *die Wünsche und Begierden eines Menschen ein Recht haben, sich vernehmbar zu machen neben der anspruchsvollen und rücksichtslosen Moral* (124). Daraus muß man schließen, daß die strengen Moralvorstellungen in den Gesellschaften des Vorderen Orients die Produktion obszöner Witze begünstigen, und daß die Witze das aussprechen, was man sonst nicht laut und öffentlich zu sagen wagt, beispielsweise daß *die Ehe nicht die Veranstaltung ist, die Sexualität des Mannes zu befriedigen* (126), wie dies im Text 1 aus Ramle zum Ausdruck kommt.

Nicht jede Äußerung, die gegen die Moralvorstellungen einer Gesellschaft verstößt, ist jedoch zugleich witzig. Sie kann auch nur obszön sein und dann eher schockieren als belustigen. Freud sucht daher die Ursache des Komischen im Naiven und Kindlichen: *Gewisse Lustmotive des Kindes scheinen uns Erwachsenen verlorenzugehen, dafür verspüren wir unter den gleichen Bedingungen das "komische" Gefühl als Ersatz für das Verlorene. Daher erschiene es recht verlockend, den gesuchten spezifischen Charakter des Komischen in die Erweckung des Infantilen zu verlegen, das Komische als das wiedergewonnene "verlorene Kinderlachen" zu erfassen. Man könnte dann sagen, ich lache jedesmal über eine Aufwandsdifferenz zwischen dem und mir, wenn ich in dem anderen das Kind wiederfinde* (237). Dies würde bedeuten, daß wir über den Text 2 deshalb lachen, weil sich zwei alte Menschen so schüchtern wie Jugendliche verhalten und weil wir uns dabei an unser eigenes Verhalten in der Jugend erinnern, über das wir als Erwachsene nur lachen können.

Zum Umfang, den das Sexuelle im Kindesalter hat, gehört nach Freud aber mehr als das bei beiden Geschlechtern Besondere, nämlich noch überdies das beiden Geschlechtern Gemeinsame, auf das die Scham sich erstreckt, also das Exkrementelle in seinem ganzen Umfang (111). Ein Beispiel ist der Text 3, in dem naives Verhalten ver haben, sich vernehmbar zu machen neben der anspruchsvollen und rücksichtslosen Moral (124). Daraus muß man schließen,

⁶ 6. unveränderte Auflage, Frankfurt: Fischer 2001. Alle Zitate aus diesem Buch sind kursiv und mit Seitenangabe wiedergegeben.

daß die strengen Moralvorstellungen in den Gesellschaften des Vorderen Orients die Produktion obszöner Witze begünstigen, und daß die Witze das aussprechen, was man bunden mit dem Exkrementellen anstelle des Sexuellen bei uns das Lachen verursacht.

In Text 4 finden wir nun alle drei Komponenten vereint. Ich möchte zu diesem Text aber noch einige andere Überlegungen Freuds anführen: *Durch Erhöhung unseres Denkaufwandes erzielen wir eine Verringerung unseres Bewegungsaufwandes wodurch derjenige uns komisch erscheint, der für seine körperlichen Leistungen zuviel und für seine seelischen Leistungen zuwenig Aufwand im Vergleich mit uns treibt* (208). In unserem Text führt der für einen Şaʿīdi vollkommen überzogene Aufwand bei einer Verlobung dazu, daß das ganze Vorhaben offensichtlich mißlingt. Dazu verstößt er in seinem kindlichen Verhalten gegen die öffentliche Moral. Freud glaubt, *eine zufällige Entblößung wirkt auf uns komisch, weil wir die Leichtigkeit, mit welcher wir den Anblick genießen, mit dem großen Aufwand vergleichen, der sonst zur Erreichung dieses Zieles erforderlich wäre. Jede Entblößung . . . dient einem Komischmachen der entblößten Person. Hingegen ist das Belauschen einer Entblößung für den Lauschenden kein Fall von Komik, weil die eigene Anstrengung dabei die Bedingung der komischen Lust aufhebt; es bleibt hier nur die sexuelle Lust am Erschauten übrig* (234). In unserem Text 4 ist dem Şaʿīdi die Entblößung gar nicht bewußt, was die Komik nochmals erhöht. Freud meint, *eine ganze Reihe von obszönen Witzen läßt den Schluß auf eine versteckte Exhibitionsneigung ihrer Urheber zu* (156). Bei diesem letzten Textbeispiel könnte dies der Fall gewesen sein.